



Racial Profiling kostet...

...nicht nur die Menschen, die diskriminierende Polizeimethoden erfahren, sondern in Zukunft auch diejenigen, die sie durchführen. Mit diesem Ziel geht die Kampagne „Stop Racial Profiling“ in die nächste Runde.

Die Wahrnehmung von Racial Profiling in der Öffentlichkeit wächst, seitdem der Fall eines Schwarzen jungen Mannes auf der Zugstrecke Koblenz – Frankfurt/Main bekannt geworden ist, der gegen eine Form des Racial Profiling – selektive Personenkontrollen – geklagt hatte. Erst in der Berufung hatte das Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz die erstinstanzliche Entscheidung aufgehoben und die die Maßnahme im Oktober 2012 als Grundgesetzwidrig eingestuft. Als Folge dieser Entscheidung wurde die Bundespolizei verpflichtet, sich bei dem Kläger zu entschuldigen.

Es gibt eine Vielzahl von traumatisierenden Vorfällen, die sich tagtäglich hinter schalldichten Türen auf Polizeirevieren ereignen. Von offizieller Seite wird meist von "bedauerlichen Einzelfällen durch Polizeibeamt_innen" gesprochen. Genau an diesem Punkt setzt die geplante Kampagne mit der Vorlage eines Beschwerdebriefes an die Bundespolizei an.

Racial Profiling dokumentieren.

Das System ist simpel: Einfach die von einer für KOP aktiven Strafrechtlerin formulierten Protokollvorlage ausfüllen und an die Bundespolizei senden - eine Kopie geht an KOP (Kampagne für Opfer rassistischer Polizeigewalt). Ziel der Aktion ist es, eine Briefwelle an die Bundespolizei auszulösen. Als Behörde kann sie mehrmalig auftretene Beschwerden nicht einfach ignorieren. Damit wird ein doppelter Zweck erfüllt: Einerseits werden Menschen durch die Briefe auf einem niedrighschwelligem Niveau handlungsfähig gemacht. Andererseits wird so das strukturelle Problem des Racial Profiling sichtbar und dokumentierbar.

Wem Racial Profiling widerfährt oder wer es beobachtet, ist ab jetzt aufgerufen, die Stimme zu erheben. Die Vorlage des Briefes finden Sie unter: <http://www.stoppt-racial-profiling.de>

Bitte leiten Sie diese Information weiter.
Bei Rückfragen stehen wir Ihnen zur Verfügung

Kampagne für Opfer rassistischer Polizeigewalt (KOP). Ansprechpartner_inen:
Biplab Basu, Helga Seyb, Tel. +49 179 5441790, info@kop-berlin.de
Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD-Bund). Ansprechpartner:
Tahir Della, Tel. +49 152 54217327, isdbund.vorstand@isd-bund.org



Kampagne
für Opfer
rassistischer
Polizeigewalt

